

# UNTERNEHMENSTHEATER KARLSRUHE

mit Daniela Vöge und André Richter



Auszug Szene 1 - 4

## „Vom Morgengruß zum Dinnerflair“ (1D 1H)

Das Stück wechselt zwischen Spielszenen (Text) und theoretischen Erörterungen (Thema).

### Ablauf

#### Szene 1) Am Morgen

„Die Vorwurfsmühle“ oder: Wie beende ich eine Beziehung am wirkungsvollsten?

#### Szene 2) An der Bushaltestelle

Hoch- oder Tiefstatus? „*We are pecking-order animals and this affects the tiniest details of our behaviour.*“ (Keith Johnstone)

#### Szene 3) Auf dem Weg zur Arbeit (Der Lebenslauf)

Büro oder Leben? Poesie für Manager

#### Szene 4) „Das muss heute noch raus!“

a) Friedemann Schulz von Thun: Die vier Seiten einer Botschaft

b) Mit Fragetechniken zur Lösung

#### Szene 5) Mitleid mit Brömmel

Einfach mal die Perspektive wechseln.

#### Szene 6) Die Sache mit dem Großkopierer

Paul Watzlawick: „Die Natur einer Beziehung ist durch die Interpunktion der Kommunikationsabläufe seitens der Partner bedingt.“

#### Szene 7) Die Besprechung

a) Der Raum und ich: Statusgeografie

b) Die erfolgreich boykottierte Besprechung mit Tricks aus der Rhetorik-Kiste:  
Killerphrasen

#### Szene 8) Damals bei Aldi

Spielerische Facetten von Kommunikation: Beziehungen unter Freunden, Einhaltung von Spielregeln, Vermischung von Spiel und Leben

#### Szene 9) Das perfekte Dinner

Etikette nach Maß

#### Szene 10) Abspann

## Szene 1) Am Morgen

„Die Vorwurfsmühle“ oder: Wie beende ich eine Beziehung am wirkungsvollsten?

### Text

D: Warum muss er denn immer die Tür knallen? Ich habe gerade noch so schön geträumt. Die letzten Träume vor dem Wachwerden, das sind die schönsten, aber da ist niemals ein Türknallen mit dabei. Und warum schlurft er denn immer so? Ich habe einen Mann, der sich vom Bett zum Badezimmer nur schlurfend fortbewegen kann. Und das Wasser. Habe ich nicht gesagt, wir müssen sparen. Und da lässt er seit Jahren das Wasser laufen. Millionen Männer auf der Welt, und dieser musste es sein. Gerade in diesen frühen Morgenstunden frage ich mich: Warum? Ich muss heute mal Sabine fragen. Wir treffen uns ja heute im Seminar. Ich muss sie mal fragen, ob ihr Mann das genauso macht. Ach natürlich, natürlich. Das Geräusch kenne ich. Das ist der völlig überaltete Rasierapparat. Also nächsten Samstag nehme ich ihn mit, da kaufen wir einen neuen Rasierapparat. Einer der leiser ist. Und noch viel wichtiger: der jeden Morgen seine Bartstoppel gleich mit auffrisst. Immer, jeden Morgen muss ich seine Bartstoppeln auflesen, keine Freude. Ich frage mich manchmal, warum Männer eigentlich einen Bart haben müssen. Das bringe ich heute Nachmittag am besten mal ein in unserer Gesprächsrunde. Was ist das Thema gleich noch mal? Am besten, ich drehe mich jetzt einfach noch mal um. Ich muss überlegen, was ich anziehen soll. Was ist das denn? Der Kühlschrank brummt. Er soll nicht immer den Kühlschrank offen stehen lassen. Und jetzt? Natürlich! Immer schmeißt er den Deckel von der Kaffeedose runter. Ob er das jemals beherrschen wird? Aber für mich ist das auch immer das Zeichen, aufzustehen.

### Thema

„Die Vorwurfsmühle“ ist ein Trick, um pauschal und definitiv zu verurteilen, eine Anklage, die mit einem „immer“ oder „nie“ gewürzt Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt: „Nie unternimmst du etwas mit mir.“ „Immer hockst du vorm Computer.“

Auf einen solchen Vorwurf gibt es eigentlich nur eine Reaktion: „Stimmt doch gar nicht.“ Ende der Diskussion.

Gegenstrategie ist hier, nach dem Auslöser für den eigenen Ärger zu forschen und dem anderen die zugrunde liegenden Ängste und Bedürfnisse mitzuteilen. Ebenso wichtig: Aktuelle Konflikte nicht mit alten Geschichten mixen. Wer immer wieder jahrzehntealte Sünden des Partners wiederkäut, kommt in der aktuellen Sache sicher nicht voran. (focus.de)

### Wie sieht Streiten aus, das die Partnerschaft belebt?

- der Streit bezieht sich auf konkrete Ereignisse,
- die generelle Wertschätzung bleibt erhalten,
- das Gegenüber wird geachtet,

- nach dem Streit lenkt jeder den Blick wieder auf das Positive in der Partnerschaft und verzeiht,
- der Streit wird in der Ich-Form geführt,
- Verallgemeinerungen wie "immer, nie ..." werden vermieden,
- nonverbale Signale: noch angenehme Lautstärke, keine aggressive Mimik und Gestik,
- Streit wird bis zum Ende geführt (Partner verlässt nicht vorher den Raum),
- man hört dem anderen zu und gibt dem anderen das Gefühl, ihn zu verstehen,
- die Partner haben das Gefühl, vom anderen verstanden zu werden.
- 

#### **Wie sieht Streiten aus, das der Beziehung eher schadet und zu Beziehungsproblemen führt?**

- Die Du-Form wird verwendet: Du hast ...,
- man bombardiert mit Vorwürfen,
- es geht um Recht haben und Macht,
- Kramen in der Vergangenheitskiste,
- verallgemeinernde Kritik,
- missachtend und abwertend, auf Schwächen und wunde Punkte zielen,
- nonverbale Signale: schreiend, drohen mit Faust, "finstere" Mimik, Einsatz körperlicher Gewalt,
- ein Partner unterbricht und flüchtet,
- ein Partner lässt den anderen nicht zu Wort kommen,
- keine Versöhnung nach dem Streit, sondern immer wieder Stochern im Konfliktbereich.

*<http://www.partnerschaft-beziehung.de/Partnerschaft-Streiten.html> [Zugriff Juni2010]*

## Szene 2) An der Bushaltestelle: Hoch- oder Tiefstatus?

### Text

*A. sitzt eingesunken an der Bushaltestelle, knabbert an den Fingernägeln, schaut unruhig hin und her.*

D: Auf dem Weg zur Arbeit XXX

- gerade sitzen
- Hände ruhig
- Raum nehmen
- Gesicht: souveräner schauen
- Wenn er doch mal aufstehen würde

*A. steht auf und geht umher.*

Und er müsste mich natürlich noch erkennen => *A. Grüßt* dann wartet man doch gern mal 5 Minuten länger Aber leider: Träume sind Schäume, und da bricht mein schönes Traumschloss zusammen.

*A. fällt wieder in sich zusammen.*

### Thema

**Status:** Status bedeutet Stand, Stellung, Zustand, gesellschaftlicher Rang.

Im Improvisationstheater (nach Johnstone) bezeichnet Status den durch Körpersprache und Auftreten gespielten „sozialen Status“ einer Rolle. In diesem Kontext spricht man von Hoch- und Tiefstatus und von Statusspielen.

Wann immer Menschen zusammentreffen, wird körpersprachlich, verbal und durch das Auftreten geklärt, wie die soziale Rangfolge einer Personen innerhalb der Gruppe ist.

Während ursprünglich der Status eines Menschen als ein eher anhaltender Zustand gesehen wurde, definiert man ihn im Improvisationstheater situations- und prozessorientiert, also als das, was jemand tut und nicht das, was jemand ist. Dies entspricht auch eher der Wirklichkeit,

Menschen wechseln üblicherweise in ihrem Verhalten zwischen Hoch- und Tiefstatus (auch Könige und Präsidenten), auch wenn sie innerhalb einer bestimmten Gruppe üblicherweise einen „Lieblingsstatus“ haben.

Für jedes Statusextrem gibt es eine Reihe physischer Kennzeichen.

Während **Hochstatus** eher raumgreifend, direkt, langsam/besonnen und sicher auftritt, bevorzugt **Tiefstatus** sich klein zu machen, den Blick zu meiden, eher indirekt, schnell/hektisch und unsicher zu wirken.

Hochstatus ist nicht besser oder sympathischer als Tiefstatus, es ist lediglich eine bestimmte Strategie zur Zielerreichung. Status hat auch nichts mit freundlich oder unfreundlich zu tun, jeden Status kann man freundlich oder unfreundlich einnehmen.

Menschen wachsen gewöhnlich im Tiefstatus auf, da dies für gewöhnlich der Status eines Kindes gegenüber den Erwachsenen ist. In „gehobenen“ Kreisen wird allerdings bereits den Kindern Hochstatus beigebracht (unter „Zuhilfenahme“ von Personal, gegenüber den eigenen Eltern haben die Kinder natürlich weiterhin Tiefstatus).

Hoch- und Tiefstatus kann man auf viele Weisen ausdrücken: Verbal und nonverbal (nonverbal ist üblicherweise wirksamer) Personen oder dem Raum gegenüber (dem Raum gegenüber ist üblicherweise wirksamer) Freundlich oder feindlich (feindlich ist üblicherweise wirksamer)



## Hinweise & Beispiele

Die folgenden Beispiele sind **Tendenzen** für **nonverbale Hoch- oder Tiefstatussignale**. Jedes Verhalten, für sich genommen, kann auch im entgegengesetzten Status gespielt werden.

Hochstatus	Tiefstatus
Ist eher wortkarg, hält den Kopf beim Sprechen still oder nimmt sich Zeit und Raum für das, was er zu sagen hat. Spricht laut und geht davon aus, das alle hören wollen, was er zu sagen hat. Oder spricht besonders leise, sodass andere schweigen müssen, um zuzuhören.	Redet schnell und nervös - Lautstärke so, dass man ihn versteht - viele Füllwörter und "äh's", hat Angst zu stören.
Sieht den anderen direkt an, eher etwas länger als üblich, hält den Blick und weicht nicht aus, bis er wohlüberlegt auf etwas anderes schaut und wirft keinen zweiten Blick zurück.	Meidet oder unterbricht häufig den Blickkontakt, sieht den anderen nur an, wenn dieser wegblickt.
Schaut eher horizontal oder nach oben.	Schaut eher zu Boden.
Zwinkert eher selten.	Zwinkert eher oft.
Der Blick ist ruhig.	Augen gehen unruhig durch den Raum.
Nimmt viel Raum ein, nutzt weite Gesten.	Nimmt wenig Raum ein, hat die Hände dicht am Körper oder im Gesicht, den Haaren...
Haltung ist eher symmetrisch.	Haltung ist eher asymmetrisch.
Bewegt sich, wenn er es will.	Macht sofort Platz, wenn jemand kommt.
Bewegt sich ruhig und gemessen dahin, wohin er will (gern durch die Mitte des Raumes), erwartet, dass andere Platz machen.	Bewegt sich eher rasch und unsicher, weicht aus, bewegt sich eher am Rand des Raumes.
Gibt Anweisungen und fordert Unterstützung. Entschuldigt, wenn überhaupt, nur unter Beibehaltung von Hochstatusgesten.	Versucht alles richtig zu machen und andere zufrieden zu stellen. Reagiert schnell. Entschuldigt sich eher zu oft, gern auch schon mal prophylaktisch.

Lässt sich nicht unterbrechen, unterbricht gegebenenfalls andere.	Lässt sich unterbrechen.
Sitzt breit auf dem Stuhl, mit den Füßen fest am Boden und findet es in Ordnung sich so breit zu machen.	Sitzt klein und eher auf der vorderen Hälfte des Stuhls, mit den Zehenspitzen am Boden.
Respektiert die Privatsphäre der anderen nicht, hält eher wenig Abstand und berührt den anderen.	Respektiert die Privatsphäre der anderen, hält eher zu viel Abstand.
Antwortet eher langsam.	Antwortet schnell.
Lacht laut - Haha.	Kichert, lacht hektisch - Hihhi.

**Verbale Hochstatussignale** sind beispielsweise Geschichten, die noch großartiger sind als die des Vorredners. Urlaubs-, Krankheits-, Erfolgsgeschichten, erlebte Gefahren und Abenteuer,...

Quelle: <http://nlportal.org/nlpedia/wiki/Status>; [Zugriff Juni 2010]

### **Szene 3) Auf dem Weg zur Arbeit (Der Lebenslauf)**

Text aus: André Richter, Kein Blatt vor dem Mund, 2010

ODER

**Erich Kästner**  
**Die Entwicklung der Menschheit**

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,  
behaart und mit böser Visage.

Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt  
und die Welt asphaltiert und aufgestockt,  
bis zur dreißigsten Etage.

Da saßen sie nun, den Flöhen entflohn,  
in zentralgeheizten Räumen.

Da sitzen sie nun am Telefon.

Und es herrscht noch genau derselbe Ton  
wie seinerzeit auf den Bäumen.

Sie hören weit. Sie sehen fern.

Sie sind mit dem Weltall in Fühlung.

Sie putzen die Zähne. Sie atmen modern.

Die Erde ist ein gebildeter Stern  
mit sehr viel Wasserspülung.

Sie schießen die Briefschaften durch ein Rohr.

Sie jagen und züchten Mikroben.

Sie versehn die Natur mit allem Komfort.

Sie fliegen steil in den Himmel empor  
und bleiben zwei Wochen oben.

Was ihre Verdauung übriglässt,  
das verarbeiten sie zu Watte.

Sie spalten Atome. Sie heilen Inzest.

Und sie stellen durch Stiluntersuchungen fest,  
dass Cäsar Plattfüße hatte.



So haben sie mit dem Kopf und dem Mund  
Den Fortschritt der Menschheit geschaffen.  
Doch davon mal abgesehen und  
bei Lichte betrachtet sind sie im Grund  
noch immer die alten Affen.

## Szene 4) „Das muss heute noch raus!“

### Text

#### Büroszene Nr. 1

D: Morgen!

A: *[brummt]*

D: Morgen Bernd, Du schon so früh heute da?

A: Schon da, noch da, meine Liebe.

D: Oho, naja, mal ne Nacht durch arbeiten, das kennen wir doch alle schon.

A: Klar, nur ist meine eine Nacht durcharbeiten schon mit 14 zu nehmen. Das scheiß Projekt kippt hinten und vorn aus den Latschen. *[Telefon klingelt]*

D: Ach ja?

A: Ach ja!

D: Mein Gott, mach mal halblang, andere arbeiten ja auch.

A: Entschuldige mich bitte, das Telefon...

*[nimmt den Hörer ab] – Blechschmidt!, Moin! [hört, was der Gegensprecher sagt] Herr Kurtschwanski, bevor ich die Sachen nicht von Dürer kriege, kann ich da gar nichts abschließen. Ich weiß,... ich auch,... kenn ich, weiß ich... mir steht es auch bis zum Hals, Ja, Tschüss!*

D: Du Bernd, könntest Du mir bitte noch die Berechnung für die Zykluszeiten in Terminal 1, Bauabschnitt C4 fertigmachen?

A: Mal sehen.

D: Mal sehen?

A: Ich kann es noch nicht abschätzen. Wann soll das fertig sein?

D: Ist nicht so eilig, hat bis Anfang nächster Woche Zeit.

A: Du bist lustig, bis Anfang nächster Woche, wir haben Freitag.

D: Dann eben nicht.

A: Jaaa, ich machs ja. Dann tragt mich hier eben raus, wenn ich auf der Schnauze liege.

D: Warum ist bei Dir der Schreibtisch auch immer so voll?

- A: Ja, da sind ein paar Sachen zusammen gekommen.
- D: Frieder und Elli wollten Dir ja vor zwei Wochen schon helfen, aber Du hast ja die Aufgaben gehamstert, und jetzt drehste Dich im Hamsterrad!
- A: Jaja.

D: Aber was wird hier eigentlich wirklich gesagt?

## **Büroszene Nr. 2**

- D: Morgen!
- Sagt sie und meint: Liebe Kollegen, nehmt zur Kenntnis, dass ich jetzt auch da bin!
- A: *[brummt]*
- Macht er und meint: Oje, jetzt ist die Ruhe zum Arbeiten dahin.
- D: Morgen Bernd, Du schon so früh heute da?
- Sagt sie und meint: Ach, jetzt macht er krampfhaft auf Überstunden, um sich einzuschleimen.
- A: Schon da, noch d,a meine Liebe.
- Sagt er und meint: Wie immer blickt die es überhaupt nicht und merkt nicht, wie viel ich für dieses Projekt leiste.
- D: Oho, naja, mal ne Nacht durch arbeiten, das kennen wir doch alle schon.
- Sagt sie und meint: Der soll sich mal nicht so aufplustern, der Streber.
- A: Klar, nur ist meine eine Nacht durcharbeiten schon mit 14 zu nehmen. Das scheiß Projekt kippt hinten und vorn aus den Latschen. *[Telefon klingelt]*
- Sagt er und meint genau das.
- D: Ach ja?
- Sagt sie und meint: Das ist ja nichts Neues, der Typ ist ja ständig überfordert.
- A: Ach ja!
- Sagt er und meint: Hast Du nichts Besseres zu tun, als mich gleich am Morgen blöd anzumachen?
- D: Mein Gott, mach mal halblang, andere arbeiten ja auch.
- Sagt sie und meint: Was der sich einbildet!
- A: Entschuldige mich bitte, das Telefon...
- Sagt er und meint: Mach Dich raus. Trine!
- [nimmt den Hörer ab] – Blechschmidt!, Moin! [hört, was der Gegensprecher sagt] Herr Kurt Schwanski, bevor ich die Sachen nicht von Dürer kriege, kann ich da gar nichts abschließen. Ich weiß,... ich auch,... kenn ich, weiß ich... mir steht es auch bis zum Hals, Ja, Tschüss!*
- D: Du Bernd, könntest Du mir bitte noch die Berechnung für die Zykluszeiten in Terminal 1, Bauabschnitt C4 fertigmachen?

Sagt sie und meint: Du Bernd, Du musst mir die Berechnung für die Zykluszeiten in Terminal 1, Bauabschnitt C4 fertigmachen, weil ich sie dringend brauche.

A: Mal sehen.

Sagt er und meint: Im Moment habe ich ganz andere Probleme.

D: Mal sehen?

Sagt sie und meint: Was soll ich den damit anfangen? Ja oder Nein!

A: Ich kann es noch nicht abschätzen. Wann soll das fertig sein?

Sagt er und meint: Ej, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.

D: Ist nicht so eilig, hat bis Anfang nächster Woche Zeit.

Sagt sie und meint: Hoffentlich macht er das auch.

A: Du bist lustig, bis Anfang nächster Woche, wir haben Freitag.

Sagt er und meint: Unverschämtheit!

D: Dann eben nicht.

Sagt sie und meint: Dir muss man immer gleich helfen. Wehe, wenn Andere mal Unterstützung brauchen.

A: Jaaa, ich machs ja. Dann tragt mich hier eben raus, wenn ich auf der Schnauze liege.

Sagt er und meint: Ich bin völlig überfordert.

D: Warum ist bei Dir der Schreibtisch auch immer so voll?

Sagt sie und meint: So, wie der sich organisiert, wundert mich das gar nicht.

A: Ja, da sind ein paar Sachen zusammen gekommen.

Sagt er und meint: Weil ständig ein anderer Affe kommt und seinen Mist ablädt.

D: Frieder und Elli wollten Dir ja vor zwei Wochen schon helfen, aber Du hast ja die Aufgaben gehamstert, und jetzt drehste Dich im Hamsterrad!

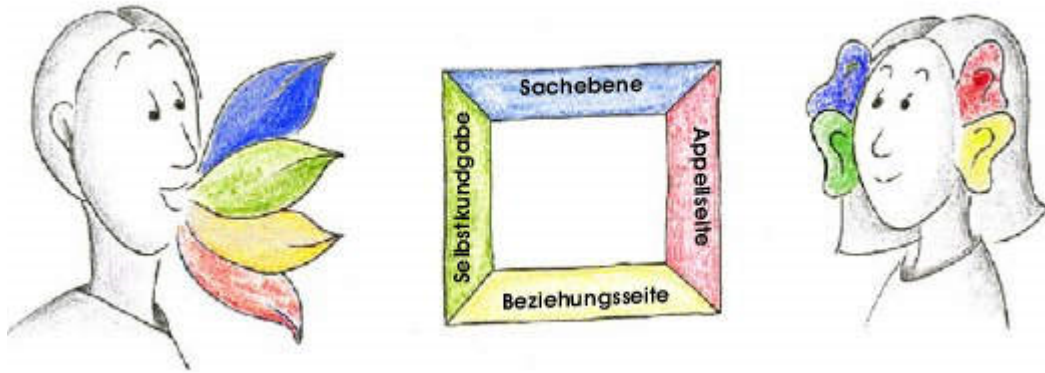
Sagt sie und meint: Selber schuld.

A: Jaja.

Sagt er und meint: Kluge Ratschläge kann ich jetzt nicht gebrauchen, Madame Alleschlau!

## Thema

### Friedemann Schulz von Thun: Die vier Seiten einer Botschaft



#### Sender

Sachebene:	<i>Der Mülleimer ist voll.</i>
Selbstoffenbarung:	<i>Der Mülleimer ist voll, und das stinkt mir..</i>
Beziehung:	<i>Der Mülleimer ist voll, und Du bist dafür zuständig, ihn zu entsorgen.</i>
Appell:	<i>Der Mülleimer ist voll, also bring ihn bitte raus.</i>

#### Empfänger

Sachebene:	<i>Der Mülleimer ist voll.</i>
Selbstoffenbarung:	<i>Der Mülleimer ist voll, und das stinkt Dir.</i>
Beziehung:	<i>Der Mülleimer ist voll, und er/ sie erwartet, dass ich ihn entsorge.</i>
Appell:	<i>Der Mülleimer ist voll, und ich soll ihn rausbringen.</i>

*Schulz von Thun, Friedemann, Miteinander reden 1, Störungen und Klärungen, Reinbek 1981  
Webseite: [www.schulz-von-thun.de](http://www.schulz-von-thun.de)*

D: Aber wie geht es besser?

### **Büroszene Nr. 3**

D: Morgen!

A: *[brummt]*

D: Morgen Bernd, Du schon so früh heute da?

A: Schon da, noch da.

D: Oho, naja, mal ne Nacht durch arbeiten, hat´s diesmal Dich erwischt?

- A: Klar, nur ist meine eine Nacht durcharbeiten schon mit 14 zu nehmen. Das scheidet Projekt kippt hinten und vorn aus den Latschen. *[Telefon klingelt]*
- D: Irre ich mich, oder ziehst Du immer solche Projekte an?
- A: Ja, aber diesmal muss ich es ganz alleine machen.
- D: Willst Du nicht mal Frieder und Elli fragen, die haben gerade ein Projekt beendet.
- A: Entschuldige mich, das Telefon...
- [nimmt den Hörer ab] – Blechschmidt!, Moin! [hört, was der Gegensprecher sagt] Herr Kurtschwanski, bevor ich die Sachen nicht von Dürer kriege, kann ich da gar nichts abschließen. Ich weiß,... ich auch,... kenn ich, weiß ich... mir steht es auch bis zum Hals, Ja, Tschüss!*
- D: Du Bernd, entschuldige, ich brauche Deine Hilfe. Könntest Du mir bitte noch die Berechnung für die Zykluszeiten in Terminal 1, Bauabschnitt C4 fertigmachen?
- A: Mal sehen.
- D: Du Bernd, was müsste denn passieren, dass ich die Berechnung von Dir bekomme?
- A: Ein Mittagessen im Don Giovanni. Wann soll das fertig sein?
- D: Nun, würde es Dich umhauen, wenn ich sage, Anfang nächster Woche?
- A: Wenn Du mir sagst, wie und wann, wir haben Freitag.
- D: Was hältst Du davon: Ich kann Dir dann bei Deinem Vortrag für nächste Woche helfen.
- A: Ok, das ist toll. Aber ich glaube trotzdem, dass ich hier bald auf der Schnauze liege.
- D: Warum ist bei Dir der Schreibtisch auch immer so voll?
- A: Ja, da sind ein paar Sachen zusammen gekommen.
- D: Bernd, jetzt mal unter uns. Frieder und Elli wollten Dir vor zwei Wochen schon helfen. Würde Dich das nicht wirklich entlasten? Du hast ja die Aufgaben gehamstert, und – ist doch klar - jetzt drehst Du im Hamsterrad!
- A: Ok, ich überleg's mir.

## Thema

### Mit Fragetechniken zur Lösung:

#### Geschlossene Fragen

Auf geschlossene Fragen kann Ihr Gesprächspartner normalerweise nur mit einem Wort antworten: ja oder nein, links oder recht, schwarz oder weiß. Geschlossene Fragen helfen, den Informationsaustausch zu erleichtern, Probleme einzukreisen, Informationen kurz und knapp einzuholen oder schnell auf den Punkt zu kommen:

A: „Daniela, bist Du heute mit dem Auto gekommen?“

#### Offene Fragen

Offene Fragen beginnen immer mit einem Fragewort (was, wie, welche, wozu, warum etc.). Sie werden daher auch als „W-Fragen“ bezeichnet. Der Gesprächspartner kann sie nicht einfach nur mit ja oder nein beantworten. Selbst die kürzeste Antwort wird in der Regel aus einem vollständigen Satz bestehen.

A: „Daniela, warum bist du heute mit dem Auto gekommen?“

**Suggestivfragen** wirken Sie auf den Befragten beeinflussend ein. Sie legen die gewünschte oder erwartete Antwort bereits in Ihre Frage hinein, um den Gesprächspartner in eine bestimmte Richtung zu bewegen. Sie sollten auf diese Frageform möglichst verzichten.

A: „Daniela, du würdest doch wohl nicht mit dem Fahrrad kommen?“

### **Erlaubnisfragen**

Mit der Erlaubnisfrage holen Sie sich eine Genehmigung ein. Solche Fragen beginnen meist mit „darf“ oder „soll“.

A: „Daniela, darf ich fragen, warum du nicht mit dem Fahrrad fährst?“

### **Kontrollfragen**

Die Kontrollfrage bzw. Bestätigungsfrage hilft Ihnen als Fragesteller festzustellen, ob Ihr Gesprächspartner Ihren Gedankengang in Ihrem Sinne verstanden hat. Diese Frageform eignet sich auch für den Abschluss eines Gesprächs bzw. eines Teilabschnitts.

A: „Daniela, wir sind uns einig, dass du morgen auch mit deinem eigenen Auto kommst?“

### **Rhetorische Fragen**

Die rhetorische Frage ist eine Scheinfrage. Sie wird von Ihnen als Fragesteller – zumeist in Vorträgen – selbst beantwortet. Soll sie lediglich als Denkanreiz dienen, kann sie auch unbeantwortet bleiben.

A: „Welche Vorteile hast Du, wenn Du mit dem Auto kommst? Na klar, es ist bequemer.“

Mit **Provokationsfragen** holen Sie Ihren Gesprächspartner aus der Reserve oder bringen eine Diskussion in Gang. Sie können sie auch einsetzen, um dem Gegenüber Informationen zu entlocken, die sonst möglicherweise zurückgehalten würden.

A: „Sag mal, Daniela, kannst Du oder willst Du nicht mit dem Fahrrad fahren?“

*Aus: Simon, Walter, Grundlagen der Kommunikation, Offenbach 2004, S. 102 – 115*